



## Mutiges Debüt

Mit drei „großen“ Quartetten aus

Haydns so uoeraus reichen 1790er Jahren gibt das 1993 gegründete Jerusalem Quartet bei Harmonia Mundi France einen nicht ganz einfachen, aber umso beeindruckenden Einstand. Die vier Israelis scheuen sich nicht, diese Quartette expressiv, in einem modernen Sinne romantisch, mit großem Ton und sehr virtuos zu deuten. Hier greifen einmal keine spitzen Finger nach Haydn, darf das „Hexenmenuett“ aus Opus 76/2 seine ganze Skurrilität, das Adagio aus Opus 77/1 seine ganze Größe zeigen. Die vier bevorzugen eine klare, entschiedene Tongebung mit zwar durchweg vorhandenem, aber dezentem Vibrato. Ihre Spiel- und Klangkultur genügt auch höchsten Ansprüchen. *afri*

**Interpretation** ★★★★★  
**Klang** ★★★★★

**Haydn**, Streichquartette op. 64 Nr. 5, op. 76 Nr. 2 und op. 77 Nr. 1; Jerusalem Quartet (2003)  
Harmonia Mundi CD HMC 901823 (66')



## Briefe und Quartette

Wegen des Dvořák- und Janáček-Gedenkjahres 2004 hat das Schleswig-Holstein Musik Festival zum zweiten Mal „Tschechien“ zum Länderschwerpunkt erhoben. Aus diesem Grunde ist auch diese Doppel-CD erschienen, die hochinteressante, in deutscher und tschechischer Sprache rezitierte Briefe des Vaters der tschechischen Moderne an die 38 Jahre jüngere Kamila Stösslová und seine beiden Streichquartette enthält. Überwältigend ist die klangschöne, warme Interpretation des Janáček-Quartetts, einer Institution tschechischer Kammermusikensembles. Material aus dem ebenfalls durch Tolstojs „Kreutzeronate“ angeregten Klaviertrio finden im ersten Quartett von 1923 Verwendung, das Janáček's Spätstil in allen Facetten widerspiegelt. *hpe*

**Interpretation** ★★★★★  
**Klang** ★★★★★

**Janáček**, Streichquartette Nr. 1 und 2; Janáček-Quartett (2003)  
Telos/Liebertmann 2 CD 068 (116')



## En gros und en détail

Mit dem zweiten Teil seiner Beethoven-Gesamtaufnahme vermag das Takács-Quartett die hohen Erwartungen vollauf zu erfüllen, die die mehrfach ausgezeichnete Einspielung der mittleren Quartette beim Hörer geweckt hatte (siehe FF 8/2002): Auch in der Auseinandersetzung mit den sechs Werken des Zyklus op. 18 gelingt dem ungarisch-amerikanischen Ensemble jene für zeitlos gültige Interpretationen unabdingbare Synthese aus weiträumig disponierten Spannungsverläufen einerseits und einer gleichsam mikroskopisch genauen (gerade für die Kammermusik notwendigen) Feinarbeit andererseits.

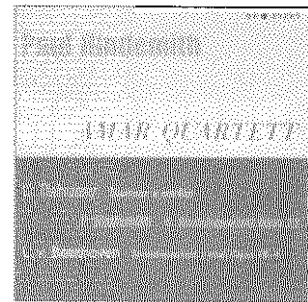
Dass ein Spannungsbogen durch haarklein artikulierte Details nicht notwendigerweise zerfasern oder gar auseinanderfallen muss, sondern sogar noch gestärkt werden kann, zeigt sich beispielhaft zu Beginn des Adagio-Satzes aus Opus 18/1: Mit äußerster Sorgfalt formen da die drei Unterstimmen jede einzelne Achtelnote ihrer vermeintlich nebensächlichen Begleitfigur aus – und setzen auf diese Weise den lebenswichtigen Pulsschlag in Gang, der erst ein fortwährendes organisches Fließen der Musik garantiert. Auch im kapriziös dahinwirbelnden Finale des Quartetts kann der (vom Komponisten intendierte) Eindruck des scheinbar lässig-leicht Drauflos-Improvisierten nur entstehen, weil die virtuoson Skalenbewegungen gerade nicht bloß flüchtig dahingenschelt, sondern gestochen scharf ausartikuliert sind.

Dabei wird die gesamte Darstellung von einem ausgesprochen warmen und runden Ensemble-Sound getragen, dessen ohnehin satte Klangpracht durch die Kirchenakustik noch eine Spur weiter ins Orchestrale gewendet ist. Wenn die vier Streicher dieses Niveau auch in der letzten Folge halten können, darf man sich jetzt schon auf die späten Quartette freuen.

*Marcus Stübler*

**Interpretation** ★★★★★  
**Klang** ★★★★★

**Beethoven**, Sämtliche Streichquartette Vol. 2: op. 18; Takács-Quartett (2002/3)  
Decca/Universal 2 CD 470 848-2 (148')



## Der Name verpflichtet

Das historische Amar-Quartett, in dem Paul Hindemith während der 1920er Jahre als Bratscher tätig war, galt seinerzeit als eines der wichtigsten Ensembles für die Aufführung zeitgenössischer und unbekannter Werke. Wenn nun eine heutige Formation anno 1995, zum 100. Geburtstag des Komponisten, diesen Namen übernimmt (bzw. verliehen bekommt), dann bedeutet das nicht nur eine große Ehre, sondern zugleich auch eine inhaltliche Verpflichtung.

Dieses Erbes ist sich das aktuelle Amar-Quartett offenbar bewusst, wie auch das Programm seiner beiden jüngst erschienenen CDs deutlich macht: Mit – natürlich – zwei Werken von Hindemith sowie einer Reihe weiterer, selten gespielter Stücke (unter anderem von Schullhoff, Barber und Puccini) und nur einem Beethoven-Opus prägen die Schweizer Streicher da ein recht individuelles dramaturgisches Profil aus. Auch interpretatorisch ist ihre eigene Handschrift gut erkennbar: Die äußerst homogene und sorgfältig ausbalancierte Ensemblekultur profitiert nicht zuletzt von den wunderbaren Stradivari-Instrumenten, die dem Quartett von einer Stiftung zur Verfügung gestellt wurden und ganz maßgeblich für seinen edlen, stets runden und warmen Klang mitverantwortlich sind. Darauf ruhen sich die Musiker jedoch glücklicherweise nicht aus, sondern vermögen ihrem stilistisch breit gefächerten Repertoire mit einer großen, vor allem dynamisch fein differenzierten Wandlungsfähigkeit und einem spannungsvoll-beredten Gestaltungswillen gerecht zu werden.

*Marcus Stübler*

**Interpretation** ★★★★★  
**Klang** ★★★★★

**Take off!** Hindemith, Streichquartett Nr. 6; Puccini, Crisantemi; Wolf, Italienische Serenade; Barber, Streichquartett Nr. 11; Schullhoff, Alla Tarantella; Amar-Quartett (2002)  
EAR CD 316441 (55')  
**Hommage:** Debussy, Streichquartett; Hindemith, Streichquartett Nr. 4; Beethoven, Streichquartett op. 18 Nr. 4; Amar-Quartett (2003)  
EAR CD 316442 (78')